

Rohstoffe und Energie sichern Wohlstand

Eine sichere, nachhaltige und umweltfreundliche Versorgung mit Rohstoffen und Energie hat zentrale Bedeutung für alle Volkswirtschaften.

Rohstoffe und Energie sichern Wohlstand, Wertschöpfung und Entwicklung. Eine nachhaltige Rohstoff- und Energieversorgung sowie der Klimaschutz sind eine der großen Herausforderungen unserer Zeit.

Die längerfristig unweigerliche Verknappung der endlichen Energiequellen Öl und Gas, die damit einhergehende Preisentwicklung und der Streit um die Gaslieferungen nach Westeuropa haben uns die bestehenden Risiken deutlich vor Augen geführt.

Wachstumsstarke Volkswirtschaften wie China und Indien sind seit Jahren höchst aktiv, um z. B. in Afrika den Zugang zu Rohstoffen vertraglich zu sichern. China baut dort eine Eisenbahnstrecke, um Eisenerz aus dem Landesinneren an die Küste transportieren zu können.

Auch land- und forstwirtschaftliche Flächen werden zur Sicherung der Versorgung Chinas mit Rohstoffen gekauft oder langfristig gepachtet.

Die Forst- und Holzwirtschaft zählt mit einem Umsatz von rund 170 Milliarden Euro und über 1,2 Millionen Beschäftigten zu den wichtigsten Wirtschaftssektoren in Deutschland. Der Umsatz des Clusters „Forst und Holz“ übertrifft damit deutlich den der Sektoren „Stahlerzeugung“ (26 Milliarden Euro) und „Bergbau“ (14 Milliarden Euro).

Die ökonomische Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft wurde lange Zeit erheblich unterschätzt.

Holz, wichtigster nachwachsender Rohstoff

Nachwachsende Rohstoffe - und hier vor allem der wichtigste heimische nachwachsende Rohstoff, das Holz - leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherung unserer Energie- und Rohstoffversorgung.

Dies gilt vor allem für ein Land wie Deutschland, das arm an Rohstoffen ist und seine Ressourcenpolitik auf Nachhaltigkeit ausgerichtet hat.

Gleichzeitig eröffnen sich dabei Perspektiven für mehr Arbeitsplätze und Wertschöpfung in ländlichen Regionen. Bereits jetzt bietet die Bioenergie vielen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein.

Sie alle kennen die vielen Vorzüge unseres wunderbaren Rohstoffs Holz:

- Holz ist der wichtigste heimische nachwachsende Rohstoff und erneuerbarer Energieträger. Holz ist gespeicherte Sonnenenergie.
- Holz hat herausragende ökologische, ökonomische und soziale Vorzüge.
- Im Vergleich mit der Nutzung vieler anderer Rohstoffe und Energieträger entstehen bei der Holzerzeugung im Wald kaum Umweltbelastungen. Das Gegenteil ist der Fall: Die Umwelt profitiert von unseren nachhaltig genutzten Wäldern!
- Denn: Das Biosystem Wald-Holz hat eine günstige CO₂-Bilanz und ist nahezu abfallfrei.

Die verstärkte Erzeugung und Verwendung von Holz hat also viele Vorteile.

Die Erschließung und die Ausweitung der Holzpotentiale heißt auch: Mehr Klimaschutz durch entschlossenen Ausbau erneuerbarer Energien. Der Beschluss steht: EU-weit gilt das verbindliche Ziel 20 Prozent Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung bis zum Jahr 2020.

In Deutschland wollen wir in diesem Zeitraum

- den Anteil erneuerbarer Energien von derzeit rd. 10 % auf 18 % steigern und
- die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 40 % senken.

Darüber hinaus hat sich die Bundesregierung im „Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich“ verpflichtet, den Anteil erneuerbarer Energien am Wärmeverbrauch von derzeit rd. 8,5 Prozent bis zum Jahr 2020 auf 14 Prozent zu steigern.

Bereits jetzt beträgt im Wärmebereich, wo Holz mit hohen Wirkungsgraden eingesetzt wird, der Anteil der Holzenergie fast 75 Prozent der gesamten aus erneuerbaren Energien erzeugten Wärme.

Ohne den verstärkten Einsatz des wichtigsten erneuerbaren Energieträgers Holz sind diese Klimaschutz- und Ausbauziele für erneuerbare Energien nicht zu erreichen. Holz ist Energie für morgen eine echte Chancen für ländliche Räume.

Im letzten Jahr sind in Deutschland mehr als 50 Millionen Kubikmeter Holz energetisch genutzt worden. Damit wurden mehr als 30 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen aus fossilen Quellen vermieden.

Wald und Forstwirtschaft - Beitrag zum Klimaschutz -

Wald und Holznutzung sind aktiver Klimaschutz! Deutschlands Wälder speichern in der ober- und unterirdischen Biomasse über 1,2 Milliarden. Tonnen Kohlenstoff. Jedes Jahr werden zusätzliche 17 Millionen Tonnen CO₂ aus der Atmosphäre gebunden. Darüber hinaus führt die stoffliche und energetische Verwendung von Holz dazu, dass durch die Substitution von fossilen Energieträgern jährlich etwa 31 Millionen Tonnen CO₂ weniger die Atmosphäre belasten.

Die Errichtung eines Holzhauses zum Beispiel verbraucht weniger als die Hälfte der Energie im Vergleich zu einem konventionellen Haus.

Der Klimaschutzbeitrag der nachhaltigen Forst- und Holzwirtschaft kann weiterhin nur geleistet werden, wenn die Vitalität der Wälder auch unter sich ändernden klimatischen Bedingungen nicht nachlässt. Daher muss unser Wald durch geeignete und rechtzeitige Anpassungsmaßnahmen gegenüber den Auswirkungen der prognostizierten Klimaänderungen robuster gemacht werden.

Situation auf dem Holzmarkt

In der Vergangenheit lag die Nachfrage nach Holz unter dem Produktionsvolumen des Waldes. Das hat die Holzversorgung erleichtert.

In einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Rohstoff- und Energieversorgung steigt die

Bedeutung von Holz. Viele Studien gehen bis 2020 von einer beträchtlichen Zunahme des Holzbedarfes aus. Das gilt für die energetische und stoffliche Holznutzung gleichermaßen.

Mit dem derzeitigen Holzaufkommen aus dem heimischen Wald kann die in Zukunft erwartete Holznachfrage voraussichtlich nicht gedeckt werden. Nach einschlägigen Prognosen dürften in 10 Jahren je nach Marktentwicklung zwischen 20 und 40 Millionen Kubikmeter Holz fehlen.

Hinzu kommen noch andere – ebenfalls steigende Ansprüche der Gesellschaft an den Wald. Diese führen tendenziell eher zu einer Einschränkung der Holzproduktion.

Stichworte hierzu sind:

- Mehr Biologische Vielfalt mit Forderungen, die Waldflächen ohne Bewirtschaftung auszudehnen.
- Zunehmende Naturschutzaufgaben in FFH-Gebieten und Vieles mehr.

Wenn in absehbarer Zukunft die jährliche Holznachfrage über den jährlichen Holzzuwachs in unseren Wäldern steigt, bekommen wir Probleme. Zur Vermeidung von Konflikten sind tragfähige Zukunftsstrategien notwendig.

Sicherung der Holzversorgung

Holz ist mehr als ein Rohstoff. Holz ist aktiver Klimaschutz. Mit dem zusätzlichen Einsatz von Holz vermeiden wir CO₂ und ersetzen fossile Energieträger.

Deshalb ist mehr Holz eine wichtige Maßnahme zum Klimaschutz. Um das möglich zu machen, brauchen wir auch mehr davon. Wir müssen also beides tun: Die Verwendung von Holz steigern und gleichzeitig dafür sorgen, dass wir genug Rohstoff erzeugen.

Darin liegt auch eine große Chance für die Forst- und Holzwirtschaft, eine Chance für die Landwirtschaft und eine Chance für den gesamten ländlichen Raum.

Durch eine optimierte Waldnutzung kann erheblich mehr Holz genutzt werden, ohne die Grundsätze einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu verletzen.

Wir müssen aber zur Lösung der vor uns liegenden Herausforderungen auf einen breiten Ansatz setzen. Das ist einmal der Wald und das sind die Potentiale auf landwirtschaftlichen Flächen.

Die Holzerzeugung auf landwirtschaftlichen Flächen wird auch für die ausreichende Versorgung notwendig.

Schnellwachsende Baumarten und Agroforstsysteme

Holz ist in Deutschland der mit Abstand wichtigste erneuerbare Energieträger, und der Bedarf wird weiter steigen.

Mit schnell wachsenden Baumarten auf landwirtschaftlichen Flächen können wir neben der traditionellen Holzerzeugung im Wald einen vergleichsweise schnellen zusätzlichen Beitrag für den „**Zukunftsmarkt Erneuerbare Energien**“ leisten.

Mit der Gesetzesänderung im Juni 2010 wurden Kurzumtriebsplantagen und Agroforstflächen aus dem Waldbegriff ausgeschlossen. Damit können Landwirte auf landwirtschaftlichen Flächen Kurzumtriebsplantagen anlegen oder roden ohne dass dies einer Aufforstungs- oder Umwandlungsgenehmigung bedarf.

Bei Kurzumtriebsplantagen handelt es sich für viele Landwirte in der Praxis um etwas Neues. Das liegt sicher daran, dass Kurzumtriebsplantagen keine klassische Landwirtschaft und auch keine klassische Forstwirtschaft sind. Sie liegen irgendwo dazwischen. Hier haben wir es nicht mit einer etablierten landwirtschaftlichen Dauerkultur zu tun, bei der beim Anbau und der Vermarktung langjährige Erfahrungen bestehen. Auch für die meisten Forstwirte sind diese Produktionsverfahren heute auch völlig fremd. Die alte Niederwaldwirtschaft kommt den Schnellwuchsplantagen vielleicht noch am nächsten.

Bundesweit wird der derzeitige Anbauumfang auf ca. 3.000 ha geschätzt.

Nicht sehr viel, – absolut betrachtet - aber wenn wir die Steigerungsrate des letzten Jahres anschauen: Es geht steil nach oben. Nach unserer Schätzung hat sich der Anbau im Zeitraum 2008 bis heute verdoppelt. Mittelfristig erscheint es realistisch, dass wir mit fünfstelligen Hektarflächen den Anschluss an europäische Partnerländer, wie Schweden, Italien und Großbritannien erreichen.

Dies alles zeigt, in dem Thema steckt Dynamik, und es herrscht großes Interesse.

Nachhaltigkeit

Die Forstwirtschaft muss mehr mit Ihren Pfunden wuchern, denn welcher andere Sektor kann beanspruchen:

- den wichtigsten nachhaltig erzeugten heimischen Rohstoff zu liefern,
- das bedeutendste Landökosystem zu beherbergen,
- einen unverzichtbaren Erholungsraum für die Bevölkerung zu bieten, und
- zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten?

Nur unser Wald und unsere Forst- und Holzwirtschaft.

Wenn man vom Prinzip der Nachhaltigkeit spricht, dann hat diese ihren Ursprung bei den Waldbesitzern. Wir, das heißt die ganze Gesellschaft, können nämlich vom Wald und von der Waldbewirtschaftung lernen.

Hier hat Nachhaltigkeit ihren Ursprung, hier wird in Generationen gedacht. Das unterscheidet sie von anderen Bereichen der Wirtschaft, wo der Unternehmenserfolg oftmals nur in Quartalen gemessen wird.

Dieses Prinzip der Nachhaltigkeit gilt es noch stärker in unserem wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben zu verankern. Dazu sind wir alle aufgerufen.

Schlussgedanke und Ausblick

Schon die alten Griechen prägten den Satz „**Die Natur schafft immer von dem, was möglich ist, das Beste**“. Dies gilt auch für das Thema, bei der es letztendlich um so existentielle Fragen wie den Klimaschutz, die Energiesicherung und die Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum geht.

Wir können Ihnen versichern, es lohnt sich für alle Beteiligten, an diesem Thema weiterzuarbeiten.

Voraussetzung für den Erfolg ist, dass alle Beteiligten die bisherige Entwicklung mit Weitsicht und langem Atem aktiv begleiten. Wir denken hierbei neben der Land- und Forstwirtschaft, der Wissenschaft und Forschung vor allem auch an die Energiedienstleister und die gewerbliche Wirtschaft.

Tragen wir alle gemeinsam dazu bei, die Holzerzeugung auf landwirtschaftlichen Flächen als eine nachhaltige, sichere und umweltfreundliche Rohstoffquelle zur Energiegewinnung und stofflichen Nutzung zu entwickeln.

Vielen Dank für Ihr Interesse!